

Leipzig, m. S. D. ... Verlag ...

# Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe

## Handels-Zeitung Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

107. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Vorort durch unsere Erleger monatlich 1.25 M., vierteljährlich 3.75 M. ...

Redaktion und Geschäftsstelle: Johanniplatz Nr. 8. Fernsprech-Anschluß Nr. 1600, 1605 und 1606.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 5spaltige Zeile 25 Pf. ...

Nr. 631.

Freitag, den 12. Dezember.

1913.

### Das Wichtigste.

- Die Reichsbank hat den Diskont von 5% auf 5 Prozent herabgesetzt. (S. Handelsbl.)
- Die Zweite Kammer erledigte am Freitag einige kleinere Statistiken. (S. Ber.)
- Die griechische Regierung brachte den Mächten zur Kenntnis, daß hinfort die Insel Kreta einen Teil des Königreichs Griechenland bildet. (S. Ausl.)

### Zur Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig.

**Die Stellung der medizinischen Fakultät.**

Wir haben schon wiederholt in unseren Ausführungen zu der geplanten Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig auf die Vorteile aufmerksam gemacht, die sich aus dieser Maßnahme für die wissenschaftliche Arbeit und die praktische Gestaltung des Unterrichts ergeben würden. Wir erhalten nun von wohlunterrichteter Seite eine Zuschrift, die die Stellung der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig zu dieser Frage behandelt und geeignete, irrtümliche Ansichten zu beibringt. Die Zuschrift lautet:

„Zu dem Streit der Meinungen für und wider die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig hat die medizinische Fakultät bisher nicht öffentlich Stellung genommen, sie hat aber sowohl dem Königl. Ministerium als auch dem Rektor der Tierärztlichen Hochschule wiederholt die Erklärung abgegeben, daß sie dem Plane der Verlegung durchaus sympathisch gegenübersteht und sich von dieser auch ihrerseits nicht zu unterziehende Vorteile verspricht. Da aber, wie uns zu Ohren gekommen ist, in Dresden nicht nur Gegner der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule in die Universität Leipzig, sondern auch wohlwollende Freunde dieses Planes die Befürchtung hegen, die medizinische Fakultät werde dieser Eingliederung in diffidenten gegenüber, und man würde den Mitgliedern des Lehrkörpers der Tierärztlichen Hochschule vielleicht sogar Schwierigkeiten entgegenstellen, so wird es doch im Interesse der Sache sein, öffentlich zu erklären, daß die medizinische Fakultät der Universität Leipzig gern und freudig entgegensteht und sich aus dem erleichterten Verkehr mit den Lehrkräften dieser Hochschule vielfache Anregung und Förderung ihrer wissenschaftlichen Bestrebungen verspricht.“

Die Forschungen auf dem Gebiete der vergleichenden Anatomie und Gewebelehre, der Physiologie, der experimentellen Pathologie und Therapie sowie der Seuchenlehre bewegen sich in gleicher Richtung und nach gleichen Zielen.

Die großen Ertragschancen, namentlich auf jenen letzten Gebieten, welche für die Menschheit sowie für die Landwirtschaft von größter Bedeutung sind, können nur bei Verfügung über ein mannigfaltiges, großes Tiermaterial gewonnen werden, wie es den Instituten der Tierärztlichen Hochschule in reichlicherem Maße zu Gebote steht.

Diese kurzen Hinweise mögen genügen, um der Ueberzeugung öffentlich Ausdruck zu geben, daß das wissenschaftliche Leben durch die engere Beziehung der in Rede stehenden Disziplinen zum Vorteile beider lebhaftige Förderung gewinnen wird.

Nun ist allerdings von den Gegnern der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig als Argument gegen diese Verlegung die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die praktische Ausbildung von Medizinern und Veterinärmedizinern durch eine zu wissenschaftliche Ausbildung beeinträchtigt werden würde, und daß die Professoren der Tierheilkunde in Leipzig ihr Wirken und den Unterricht zu wissenschaftlich gestalten könnten.

Die Verteidiger dieses Arguments stellen ihrem Bildungsgrade ein wahrhaft betrübendes Zeugnis aus. Dagegen kann nicht scharf genug betont werden, daß die medizinischen Schulen als Teil der universitären Literatur, ebenso wie die tierärztlichen, wenn sie den Namen einer Hochschule verdienen sollen, nicht zu Abstraktionsanstalten herabgedrückt werden dürfen. Sollen sie ihren Rang gleichwertig mit den übrigen Fakultäten aufrechterhalten, so müssen sie auch im Unterricht die wissenschaftliche Darstellung und Begründung jeder praktischen Tätigkeit in leuchtenden Leitern auf ihre Fahne schreiben. Daß die praktische Ausbildung, die nur auf der Basis einer gründlichen wissenschaftlichen Ausbildung erfolgreich zu gestalten ist, nicht Schaden leide, dafür ist durch Einführung zahlreicher für die Studenten obligatorischer Praktika und Übungen unter der Leitung der Dozenten, durch die Bestimmungen der Prüfungsordnung und endlich durch die Ableistung des „praktischen Jahres“ wohl zur Genüge gesorgt.“

### Politische Uebersicht

#### Eine aufsehenerregende Mitteilung im Reichstage.

In seiner gestrigen Reichstagsrede wendete sich Abgeordneter Erzberger u. a. auch mit sehr entschiedenen Worten gegen den Duellzwang. Dabei machte er folgende, in höchstem Grade aufsehenerregende und sehr bestrebliche Mitteilung:

„Wird der Kriegsminister darauf dringen, daß der Duellzwang beseitigt wird? Dazu genügt ein Wortlaut des obersten Kriegsherrn. Hier in Berlin gibt es ein Institut, das sogenannte Ehrenmänner aussucht, die Ehefrauen zum Ehebruch zu verleiten, um dann ein Duell zu ermöglichen. Der Polizei und der Staatsanwaltschaft ist das Befehlen dieses Instituts bekannt. Gibt es einen tolleren Hohn auf das

Duell? Der Kriegsminister befehle den Duellzwang, und tausend katholische Jünglinge werden die Offizierskarriere ergreifen und damit der Offiziersnot ein Ende machen.“

Vom Regierungstische aus wurde auf diese seltsame Enthüllung merkwürdigerweise mit keinem einzigen Worte eingegangen. Es ist aber unbedingt erforderlich, daß festgestellt wird, ob die Behauptung des Abgeordneten Erzberger in allen Teilen den Tatsachen entspricht, und zwar sowohl was die Existenz dieses anrüchigen „Instituts“ als auch was die Kenntnis der Polizei und der Staatsanwaltschaft von diesem Treiben betrifft. Es ist doch ganz unbegreiflich, daß die Polizei, soll sie wirklich davon Kenntnis haben, ein solches Institut dulden sollte.

#### Die Einkommengrenze für die Gewährung von Veteranenbeihilfen.

Verschiedene Anträge weisen darauf hin, daß in den beteiligten Kreisen die Ansicht besteht, die Gewährung von Veteranenbeihilfen wäre von einer bestimmten Einkommensgrenze abhängig. Diese Auffassung ist jedoch nach den Grundbegriffen, die der Bundesrat über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer aufgestellt hat, unzutreffend. Danach ist die Beihilfe nicht an eine bestimmte Einkommensgrenze gebunden, es sollen vielmehr in jedem einzelnen Falle die wirtschaftlichen Lebensbedingungen an dem Wohnort des Kriegsteilnehmers berücksichtigt werden. Als Anhalt dabei kann die getroffene Festsetzung des örtlichen Tagelohnes dienen. Auch der Besitz eines kleinen Kapitals steht der Bewilligung der Beihilfe grundsätzlich nicht entgegen, wenn die Erhaltung des Kapitals im Interesse erwerbsunfähiger Kinder geboten erscheint. Abgesehen hiervon soll in jedem Fall mit Wohlwollen geprüft werden, ob die Aufzehrung des Kapitals den notwendigen Unterhalt sicherstellen würde und ob sie dem Kriegsteilnehmer bei billiger Berücksichtigung aller Umstände zugemutet werden kann. Als geeignete Invalidenpensionen im Sinne des Gesetzes über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer gelten übrigens nicht die Renten aus der Invaliden-, Alters- und Unfallversicherung. Nur Witwenpensionen, Militärrenten und Unterhaltungen aus kaiserlichen Dispositionsfonds sind als Invalidenpensionen zu berücksichtigen.

#### Briandführer der französischen Opposition.

Als das bemerkenswerteste Ereignis der gestrigen Kammer Sitzung in Paris wird vielfach das Eingreifen des früheren Ministerpräsidenten Briand hervorgehoben, der offensichtlich die Rolle eines Führers der Opposition übernommen habe.

Die konservative und gemäßigtere Fraktion meint, daß das erste Auftreten des neuen Ministers rium sei sehr glänzendes gewesen sei und kritisiert insbesondere die rednerische Leistung des Ministerpräsidenten.

Laurel erklärt in der „Humanität“: „Der gestrige Tag hat sowohl der Rechten als auch der radikalen Partei Enttäuschungen bereitet. Die Rechte hatte gehofft, das Ministerium sofort durch einen kräftigen Angriff zu stürzen, und die Radikalen hatten sich eingebildet, daß ihr Ministerium das Pro-

gramm des Kongresses von Pau zum Regierungsprogramm machen würde. Das Kabinett hat jedoch nicht gewagt, ein klares Wort zu sprechen. Ist es vielleicht innerlich entzweit, besteht es vielleicht aus einem linken Flügel unter Führung Caillaux und einem rechten Flügel unter Führung Vivianis? Hat es durch diesen letzteren oder durch andere Minister bereits einen geheimen Einfluß des Elzeas über sich ergehen lassen müssen?“

Bei der Abstimmung über den von der Regierung beschlossenen Antrag Lesfèvre, der (wie von uns gemeldet) mit 283 gegen 214 Stimmen verworfen wurde, stimmten, einem Pariser Telegramm zufolge, dagegen: 25 Mitglieder der demokratischen Linken, 81 Mitglieder der radikalen Linken, 2 Wilde, 130 sozialistische Radikale, 27 republikanische Sozialisten, 11 geeinigte Sozialisten, 7 unabhängige Sozialisten. Dafür stimmten: 19 Mitglieder der Rechten, 33 Mitglieder der Action Libérale, 44 Progressiven, 31 Mitglieder der republikanischen Vereinigung, 15 Wilde, 44 Mitglieder der demokratischen Linken, 12 Mitglieder der radikalen Linken, 10 sozialistische Radikale, 2 republikanische und 4 unabhängige Sozialisten. 76 Deputierte enthielten sich der Abstimmung; 20 waren abwesend.

### Deutsches Reich.

- Die Angelegenheit des Neubaus der Dresdner Gemäldegalerie** wird, wie uns unsere Dresdner Redaktion meldet, die Stadtverordneten von Dresden in ihrer Sitzung am kommenden Mittwoch beschäftigen.
- Politischer Diskussionsabend.** Der National-Liberale Verein für Leipzig und Umgebung veranstaltet Montag, den 15. Dezember, abends 7-9 Uhr, im Restaurant „Stebanmännerhaus“ seinen zweiten politischen Diskussionsabend. Redner: Oberlehrer Prof. M. Goldacker. Leipzig spricht über „Ultramontanismus“; hieran schließt sich freie Aussprache. Jedermann ist hierzu bestens eingeladen.
- Majestätsbeleidigungsklage gegen den Abgeordneten Wendel.** Wegen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Wendel ist wegen einer Rede zum Regierungsjubiläum des Kaisers ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden. Die Einleitung des Verfahrens erfolgte auf Verfügung des hiesigen Oberstaatsanwaltes, nachdem die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden die Erhebung der Anklage abgelehnt hatte.
- Die Denkschrift über die Rücklagen der Berufsvereinigungen.** Schon in den nächsten Tagen wird die Denkschrift der Reichsregierung über die erneute Prüfung der Rücklagen der Berufsvereinigungen an den Reichstag gelangen. Die Denkschrift ist erst jetzt zum Abschluß gebracht, weil man noch die Ergebnisse des Jahres 1912 für die Beurteilung der Frage verwerten wollte. Dem Vernehmen nach kommt die Denkschrift zu dem Ergebnis, daß eine Forderung der bestehenden Vorschriften nicht angezeigt erscheint.
- Gründung eines Reichsverbandes der Buchmalerinnen Deutschlands.** Im Anschluß an die Modellhutaussstellungen, die am 16. Februar 1914 in Berlin beginnen, findet eine vom Fachverein der selbständigen Buchmalerinnen von Groß-Berlin einberufene Versammlung der deutschen Buchmalerinnen statt, die zur Gründung eines Reichsverbandes der Buchmalerinnen Deutschlands führen soll. Die Vorsitzende des Fachvereins der selbständigen Buchmalerinnen von Groß-Berlin, Frau Ciska Rosenzweig, Berlin O., Wallner-Theaterstraße 27, ist gern bereit, Näheres über die geplante Organisation mitzuteilen.

### Die Persönlichkeit des Reichskanzlers

Von Geh.-Rat Prof. Dr. Karl Lamprecht.

Die ersten Tage sind für den Reichskanzler vorüber; er hat sich dem Stürme gemessen gezeigt. In diesem Augenblicke mag den schon milderen Tönen ein Text untergelegt werden, der vom Reichskanzler selbst stammt, und der geeignet ist, der überhandnehmenden Kritik in mancher Hinsicht lehrreichen Ausgang zu geben. Im Verlaufe von Erörterungen über die Möglichkeit einer einheitlichen äußeren Kulturpolitik schrieb mir Herr von Bethmann-Hollweg am 21. Juni 1913 das Folgende:

„Ich bin mit Ihnen von der Wichtigkeit, ja der Notwendigkeit einer auswärtigen Kulturpolitik überzeugt. Ich verstehe nicht den Nutzen, den Frankreichs Politik und Weltmacht aus dieser Kulturpropaganda zieht, noch die Rolle, die die britische Kulturpolitik für den Zusammenhalt des britischen Weltreichs spielt. Auch Deutschland muß, wenn es Weltpolitik treiben will, diesen Weg gehen. Wenn auch die Regierung durch Unterstützung und Anregung manchen helfen kann, so muß doch — das liegt in der Natur der Sache — das meiste und die ganze Kleinarbeit von der Nation selbst geleistet werden. Was Frankreich und England auf diesen Gebieten leisten, ist nicht eine Leistung ihrer Regierungen, sondern eine solche der nationalen Gesamtheit, der Einheit und Geschlossenheit ihrer Kulturen, des gesicherten Geltungswillens der Nation selbst. Wir sind noch nicht so weit. Wir sind unserer Kultur, unseres inneren Lebens, unseres nationalen Ideals nicht sicher und bemüht genug. Es liegt wohl in der Eigenart unserer doch wohl individualistischen und noch nicht ausgeprägten Kultur, daß sie nicht die gleiche suggestive Kraft hat wie die britische und französische, daß nicht jeder

Deutsche im Auslande seine Heimat in sich abbildet, wie der Franzose Paris und der Engländer die britische Insel.“

Ich glaube auch, daß die Wichtigkeit der in dieser Richtung zu leistenden Aufgabe bei uns noch von zu wenigen erkannt ist. Wir sind ein junges Volk, haben vielleicht allzuviel noch den naiven Glauben an die Gewalt, unterschätzen die inneren Kräfte und wissen noch nicht, daß, was die Gewalt erwirbt, die Gewalt allein niemals erhalten kann. Erst vor einigen Tagen hat Edmond Goswami bei der Gründung einer französischen Gesellschaft für Kulturpropaganda von dem Imperialismus der Idee gesprochen und dabei gesagt: C'est au moment qu'on veut redoubler de force, qu'il faut redoubler de grâce. Für diese Seite des Imperialismus scheinen mir noch nicht alle Deutsche reif zu sein. Es häßter und eben doch noch einiges an aus der Zeit, da Hüderlin sang, daß die Fremden ihr Bestes von Deutschland nehmen und es verschönten, weil die ungeheile Rebe den Boden schwankend umzire.“

Damit wir, wie unsere weltlichen Nachbarn in Zukunft eine Kulturpolitik großen Stiles treiben können, scheint mir neben der inneren Vertiefung und Stärkung unserer Kultur und unseres Kulturbewußtseins noch zu tun, daß unser Volk zu der neuen Aufgabe gewandt werde. Hierzu aber kann die Regierung nichts tun ohne die harte Unterstützung und Mitarbeit der gebildeten Schichten. Die gebildeten Schichten auf dieser Aufgabe hinzuweisen, dazu können die geistigen Führer des modernen Deutschlands das meiste beitragen; und alles, was Sie in dieser Richtung anregend und begeistern werden, wird Ihnen die weltpolitische Zukunft unseres Volkes danken.“

Diesem geistreichen Stützpunkt politischer Betrachtung wird niemand viel wehken wollen; nur mit einem dünnen Strich gleichsam darf es umjungen werden; denn deutlich erscheint hinter ihm das Bild des Kanzlers; es ist persönlich. Ist dies Bild aber dasjenige, das sich die Nation vom Kanzler macht? Ist es wirklich

notwendig, daß das Volk der Dichter und Denker noch länger als ein Jahrhundert langhies Denken mit Philosophie — und welche Philosophie meint man! — und erfahrungreiches Nachdenken mit Schwäche verachtere?

### Kunst und Wissenschaft.

- Zum Studentenstreik.** Wie wir erfahren, haben sich dem Streik der Studenten an der hiesigen Universität die Studierenden der Zahnheilkunde an den Universitäten Berlin, Würzburg, Bonn, Heidelberg, Marburg, Freiburg i. B., Greifswald, München, Halle, Jena, Tübingen, Stragburg und Breslau angeschlossen.
- Uebergehen des Reichsfilmbundes in den Schupverband deutscher Lichtbildtheater.** Die in Berlin erscheinende „Deutsche Kino-Wacht“, als offizielles Organ des Schupverbandes deutscher Lichtbildtheater, teilt mit: In der am Mittwoch, den 10. d. M. im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz in Berlin stattgefundenen Vorstandersitzung des Schupverbandes deutscher Lichtbildtheater fand eine wichtige Besprechung statt, die hauptsächlich der gesamten Kinobranche eine entscheidende Wendung geben wird. Der Präsident des kürzlich gegründeten Reichsfilmbundes, Herr v. Langensdorff, sowie der Generalsekretär Dr. Welferich und Herr v. Franckenstein von der Filmzeitung „Projection“ waren erschienen, um einer Fülle von neu gegründeten Reichsfilmbundes mit dem schon seit Jahren bestehenden Schupverband deutscher Lichtbildtheater das Wort zu reden. Alletting wurde betont und anerkannt, daß mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichsfilmbundeslegung sowie alle übrigen die Branche betreffenden gemeinsamen Fragen die allgemeine Einigkeit aller Kinointeressenten geboten sei. Präsident v. Langensdorff (Reichsfilmbund) unterbreitete dem Vorstand des Schupverbandes deutscher

Lichtbildtheater folgendes Angebot: 1. Der Reichsfilmbund geht in den Schupverband deutscher Lichtbildtheater über. 2. Mit diesem Augenblicke ändert der Schupverband deutscher Lichtbildtheater seinen Namen in „Reichsfilmbund“. 3. Der neue Reichsfilmbund übernimmt die bestehenden Verpflichtungen materieller und ideeller Natur. Der Vorstand des Schupverbandes deutscher Lichtbildtheater wird diesen Vorstoß in seinen angegliederten Verbänden unverzüglich beraten, und die näheren Verhandlungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Die denkenden Tiere in Oberfeld und Mannheim haben neuerdings durch den Vertreter der Psychologie von der Universität Basel und Direktor der Kantonalen Irrenanstalt, Professor Dr. Gustav Wolff, der sich auch als Zoolog durch experimentelle und kritische Arbeiten einen bedeutenden Namen gemacht hat, beobachtet worden. Professor Wolff wird die Ergebnisse seiner Untersuchungen im Januarheft der „Süddeutschen Monatshefte“ veröffentlichen.

**Wagner und Offenbach.** Der jetzt achtzigjährige Wilhelm Ganz, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten des englischen Musiklebens, hat kürzlich Lebenserinnerungen erscheinen lassen, in denen eine Reihe hübscher Einzelzüge von berühmten Musikern mitgeteilt wird. Wir finden darunter eine unsere Weltens noch unbekanntes kleine Geschichte über die Beziehungen zwischen Wagner und Offenbach. Wagner hatte die bekannte Schrift über das Judentum in der Musik verfasst, die, wie Ganz betont, sehr häufig und nicht persönlich aufzuweisen war, da Wagner eine ganze Anzahl guter Freunde jüdischen Glaubens hatte. Auch Offenbach erhielt ein Exemplar. Als er sie gelesen hatte, schrieb er an Wagner: „Lieber Wagner, Sie sollten sich lieber an die Musik halten.“ Als Antwort schickte Wagner ihm ein Exemplar der Partitur der Westflinger. Wenige Tage später empfing er von Offenbach das folgende Briefchen: „Lieber Wagner, ich denke, Sie sollten sich lieber an Bücher schreiben halten.“







### Deutscher Reichstag.

**Verweirte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Wendel (Soz.).**

Berlin, 12. Dezember. Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beriet heute über ein Schreiben des Stellvertreters des Reichstanzlers betr. Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung des Mitgliedes des Reichstages Wendel (Soz.) wegen Majestätsbeleidigung. Der Antrag wurde der Präzis entsprechend abgelehnt.

### Sitzungsbericht.

Am Bundesratssitzung: Dr. Deibbrück. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung nach 10 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Abg. Hoff (Fortf. v. 11.): Die Viehzählung vom 2. Dezember 1912 hat einen erheblichen Rückgang des deutschen Viehbestandes, insbesondere der Rinder- und Schweinebestände, ergeben, der bei der wachsenden Bevölkerung und dem steigenden Fleischbedarf des deutschen Volkes bedenklich erscheint. Zur Entschärfung über die erforderlichen Maßnahmen ist die möglichst frühzeitige Bekanntgabe des vorläufigen Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 wünschenswert. Welchen Termin kann der Herr Reichstanzler für die Bekanntgabe des vorläufigen Ergebnisses in Aussicht stellen?

Direktor im Reichsamt des Innern Müller: Nach dem Bundesratsbeschluss über die kleinen Viehzählungen vom 7. November 1912 sind die vorläufigen Ergebnisse der Zählung bis zum 15. Februar des auf die Zählung folgenden Jahres an das Kaiserliche Statistische Amt einzuliefern. Auf Anregung des Reichs. Statistischen Amtes ist auf der Versammlung der Statistiker des Reiches und der Bundesstaaten bereits am 7. Mai 1913 darüber verhandelt worden, ob die Einlieferung nicht an einem früheren Termine möglich sei. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, den Zeitpunkt für die Einlieferung der vorläufigen Ergebnisse auf den 15. Januar des auf die Zählung folgenden Jahres festzusetzen. Falls dieser Termin von allen Bundesstaaten eingehalten wird, kann eine Bekanntgabe des vorläufigen Ergebnisses der Viehzählung vom 1. Dezember bis Ende Januar 1914 in Aussicht gestellt werden.

Abg. Zil (Ztr.) fragt: Nach Artikel 63 des Einbürgerungsgesetzes zur Reichsvereinsordnung hat der Bundesrat im Jahre 1913 dem Reichstages die gesetzlichen Vorschriften über die Rücklagen der Berufsvereinigungen für erneute Beschäftigung vorzulegen. Am 17. Mai 1911 hat der Vertreter der verbündeten Regierungen dem Reichstages ausdrücklich eine Gesetzesvorlage oder eine Denkschrift für das Jahr 1913 zugelaßt. Wann gedenkt der Herr Reichstanzler dieser gesetzlichen Verpflichtung und ausdrücklichen Zusage nachzukommen? Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Colpar: Eine diesbezügliche Vorlage wird dem Reichstages noch in dieser Session vorgelegt.

Den Anträgen auf Genehmigung der Strafverfolgung der Abgeordneten Thiele (Soz.) und Hoffmann-Rudolfs (Soz.) wird gemäß dem Kommissionsantrage die Genehmigung in beiden Fällen verweigert.

Auf Antrag des Abg. Dr. Jung (Natl.) erledigt das Haus auch noch den Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Wendel (Soz.) wegen Majestätsbeleidigung. — Die Geschäftsordnungskommission hat heute morgen beschlossen, auch hier die nachgelagerte Genehmigung nicht zu erteilen. — Das Haus beschließt ohne Diskussion in gleichem Sinne.

In der dritten Beratung wird sodann die auf der Internationalen Sanitätskonferenz zu Paris am 17. Januar 1912 von vierzig Staaten unterzeichnete Übereinkunft betreffend

**Maßregeln gegen Pest, Cholera und Gelbfieber** ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung **Weltausstellung in San Francisco**

führt zur Geschäftsordnung der

Abg. Wasserhann (Natl.) aus, daß nach den Verhandlungen der Subjektmission, nach den Erklärungen der Regierungsvorteiler und mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung der Handelskammern ein Beschluß nicht gefaßt werden konnte und daher dem Plenum die zuvorkommende Entscheidung nicht empfohlen werden könne. Ministerialdirektor Dr. Wendel: Bei früheren Ausstellungen fanden uns mindestens 18 Monate zu Vorbereitungen zur Verfügung. Dies

war der knappe Termin, um die Ausstellung rechtzeitig fertigzustellen. Für San Francisco streben wir aber von heute ab nur 14 1/2 Monate zur Verfügung. Diese Zeit reicht aber nicht aus. Schon der Eisenbahntransport durch Amerika würde, wenn alles gut geht, sechs Wochen in Anspruch nehmen. Den Panamakanal zu benutzen, ist wegen der mangelnden Sicherheitsmaßnahmen nicht zu empfehlen. Eine Fahrt um das Kap Horn würde aber eine weitere Verzögerung von 1 1/2 bis 2 Monaten bedeuten. Dazu kommt, daß ein Organisationsplan für die deutsche Ausstellung fehlt, der allein einen Erfolg garantieren kann, wie es der Mißerfolg von Philadelphia, wo das Urteil „billig und schlecht“ gefällt wurde, lehrt. Ferner ist ein architektonischer Entwurf schwer möglich, da nicht einmal die Platzfrage gelöst ist. Bei Vorbereitung würde die deutsche Industrie in den Augen der Amerikaner höchstens als rückständig angesehen werden. Der Betrag von 2 Millionen Mark würde bei weitem nicht ausreichen. (St. St. rechts.) In St. Louis kostete das Deutsche Haus allein 11 1/2 Millionen Mark. In San Francisco würde es noch viel teurer werden, da die dortigen Arbeitslöhne enorm hoch sind. Die Zeit reicht nicht aus, um eine Ausstellung herzustellen, die dem Namen Deutschlands gerade in Amerika, wo besonders hohe Anforderungen gestellt werden, zu Ruhm und Ehre gereichen könnte. Und wenn dies nicht der Fall ist, ist jeder Betrag in den Stillen Ocean geworfen. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf teilt mit, daß der Antrag zurückgezogen

worden ist. Damit ist dieser Gegenstand erledigt. Darauf wird die

### Weiterberatung des Etats

fortgesetzt. Abg. Behrens (Wirtsch. Vgl.): Die ungünstige Konjunktur wirkt heute auf den ganzen Handel und Wandel. Ueber die Vorgänge in Jaber wird unsere schwerste Mißbilligung ausgesprochen. Wie im Blick, so sind Schmierereien beim Militär überall an der Tagesordnung, insbesondere landmannschaftliche Lager. Der eine jagt es als Scherz auf, der andere empfindet es peinlich. Ich bitte den Kriegsminister, dahin zu wirken, daß dieser Methode entgegengetreten wird, daß in Zukunft solche Verzeihen in dienstlichen Berichten nicht mehr vorkommen. Sie bedauern es, daß bei jenen Vorgängen in Jaber eine tendenziöse Berichterstattung in die Erscheinung getreten ist und daß der Berichtungsapparat nicht funktioniert. Dem Mißtrauensvotum haben wir uns trotzdem nicht angeschlossen, weil wir prinzipiell das nicht unterstützen, was parlamentarischen Regiment führen kann. Bezüglich unserer Kolonialpolitik bitten wir, von dem Raubbau an der Gesundheit unserer arbeitsfähigen Soldaten abzugehen. Die Mission muß weiter unterstützt werden. Ueber die Bestimmung, daß in den Kolonien sechs Militärdienstjahre absolviert werden, besteht im Lande große Unklarheit. Die Kommission muß darüber endgültig entscheiden. Viel wichtiger noch als ein größerer Arbeitswilligkeit wäre ein besserer Schutz der persönlichen Ehre gegen Beleidigungen durch die Presse. Die Sühne muß schneller folgen. Ferner muß dahin getrebt werden, den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Terrorismus, den Koalitionszwang, sowie die Beschränkung der Koalitionsfreiheit zu beistimmen. Mit neuen gesetzlichen Maßnahmen wird hier nichts zu erreichen sein, nur durch einmütige Verurteilung dieser terroristischen Bestrebungen durch alle anständigen Menschen und Zeitungen. Was im Barents war zum Strafreich gehört, ist schlimmer als das schlimmste Ausnahmegebot. Die Sozialpolitik muß sich mehr der Frauen annehmen und auch den Mittelstand mehr als bisher schützen, und zwar einschließlich des kleinen Bauernstandes. (Beifall.)

Abg. Seyda (Volk): Das Austritts des Reichstanzlers erfüllt uns mit Befriedigung, daß er das Mißtrauensvotum als ein Nichts bezeichnen konnte. Die auswärtige Politik ist keineswegs so rosig wie man sie schildert. Die Vorkommnisse auf dem Balkan sollten ein Warnetzel sein für die Völker, die gegen eine nationale Minderheit eine Bedrückungspolitik betreiben, wie es in Preußen der Fall ist. (Stufe. Bismarck) Dr. Baaske rügt diesen Ausbruch. Auf bei den Völkern: Ist aber Tatsache. Wie sollen die Slaven Oesterreichs Vertrauen zum deutschen Bundesgenossen gewinnen, wenn sie sehen, wie Preußen die Polen drangaliert und sie aus ihrem Besitztum verdrängt. (Sehr gut! bei den Völkern.) Die Erklärung des Kriegsministers zum Fall Knittel war unzureichend. Deshalb ist er denn gemahnt worden? Die preussische Ostmarkenpolitik treibt die unglücklichsten Blüten. Auch über die geschwundene Anwen-

dung des Vereinsgesetzes kann man Hände schreien. (Beifall bei den Völkern.)

Abg. Wipera (Wirtsch.): Die Erklärung des Reichstanzlers, daß Kleinrenten nicht zum Gegenstand politischer Kompensationen gemacht werden sollen, beruhigt zwar Kreise des deutschen Volkes. Das deutsche Volk in seiner Mehrheit will mit dem Hammerwanden englischen Volke in Frieden leben. Die Nationalliberalen haben in Erlebigung der Thronfolgefrage ein Braunschweig eine Niederlage erlitten. Kann man Herr Dr. Baaske aber auch dafür sorgen, daß die Treibereien aufhören in der Presse, in der behauptet wird, die Absichten der deutsch-hannoverschen Partei seien gegen das Wohl des Deutschen Reichs gerichtet. Gegen diese Unterstellung protestieren wir auf das Entschiedenste. Wir nennen uns deutsch-hannoversche Partei, stellen dabei aber das Wort „deutsch“ an die Spitze. Das entspricht unserm Programm. Das Königreich Hannover ist infolge eines Krieges zu einer preussischen Provinz gemacht worden. Es hat seinen Anlaß in dem Kriege gegeben, deshalb war der Krieg ungerecht und auch die Aufhebung des Königreichs. Wir fordern unsere Rechte. In unsern Bestrebungen befindet sich nichts, was irgendwem schaden könnte. Den Abschluß der braunschweigischen Frage erkennen wir voll an. Die Hannoveraner sind genau so loyal, wie die Braunschweiger. Wir verlangen daher unsere Selbständigkeit für das Königreich Hannover. Eine Eroderungsrecht unter deutschen Brüdern kann es nicht geben, wir wollen gleichberechtigte Brüder sein. Wenn es irrtümliche Bemühungen ist, aus Eltschen Preußen machen zu wollen, so ist es auch nützlich, aus niederländischen Hannoveranern sittelische Brüder machen zu wollen. Der Herrzog von Braunschweig hat den gegenwärtigen Besitzstand anerkannt, darin liegt aber noch keine Anerkennung des Reichswahandes. Darin liegt weder direkt noch indirekt ein Verzicht auf Hannover (Unruhe); darin halten auch wir fest. Wir werden den Besitzstand mit allen möglichen Mitteln verteidigen. Niemals aber hören wir auf, für die Wiederherstellung des Königreichs Hannover zu kämpfen. Dieser Kampf ist uns eine heilige, heilige Pflicht, deren Erfüllung wir dem deutschen Vaterlande und unseren Vätern, die vor hundert Jahren den gleichen Kampf führten, schulden, einen Kampf für Freiheit und Recht. (Beifall und Unruhe.)

(Die Sitzung dauert fort.)

### Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

18. öffentliche Sitzung.

(Von unserer Dresdener Redaktion.)

Dresden, 12. Dezember.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung des sächsischen Landtages um 9 Uhr 35 Min.

Die Tribünen hall voll leer.

Am Regierungstische: Minister Graf Bismarck und Kommissare.

Auf der Tagesordnung stehen Anträge der Gynodeputation A, folgende

**Etatkapitel**

1. Kap. 5, Hofapotheke, Einnahmen 35 022 Mark, Ausgaben 1600 Mark (Berichterstatter Abg. Schwager-Fittau, Fortf. v. 11.).

2. Kap. 62, Botanischer Garten zu Dresden, Einnahmen 6200 Mark, Ausgaben 106 730 Mark (Berichterstatter).

3. Kap. 86, Oberverwaltungsgericht, Einnahmen 22 362 Mark, Ausgaben 250 929 Mark (Berichterstatter Abg. Schreiber, Mittelst.).

4. Kap. 80, Frauenklub und Hebammenlehreanstalt zu Dresden, Einnahmen 75 600 Mark, Ausgaben 365 445 Mark (Berichterstatter Abg. Kindermann, Soz.).

Diese Debatte bewilligt das Haus die Kapitel sämtlich nach der Vorlage.

Nächste Sitzung Montag, 15. Dezember, 4 Uhr.

Tagesordnung: Eisenbahnangelegenheiten, darunter Bau eines Lokomotivdepotens in Zittau, und Eisenbahndekret Nr. 20.

Schluß 9 Uhr 50 Min.

**Der Arbeitsplan der Zweiten Kammer**

ist nach Mitteilung des Präsidenten Dr. Vogel wie folgt festgelegt: Dienstag: Etatkapitel, nach der Sitzung Besuch des Museums für sächsische Volkskunde; Mittwoch: Interpellation wegen Belegung der theologischen Fakultät an der Universität Leipzig und Petitionen; Donnerstag: Kleinbahngesetz. Am selben Tage will die Kammer in die

Weihnachtsfeierstage gehen. Die erste Sitzung im neuen Jahr soll am 13. Januar stattfinden.

### Letzte Nachrichten

**Freiherrn v. Hausen 50jähriges Militärdienstjubiläum.**

Dresden, 12. Dezember. Der Kriegsminister Freiherr v. Hausen begeht heute sein fünfzigjähriges aktives Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlaß fuhr heute mittag 12 Uhr der König in Begleitung des Generalmajors à la suite v. Zettenborn und des Obersten Brande, Kommandeurs des Infanterieregiments Nr. 182, beim Kriegsminister vor, um ihm seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Als besondere Auszeichnung und Ehrung ernannte der König den Jubilar unter Ueberreichung eines diesbezüglichen Allerhöchsten Handwreibens zum Chef des jüngsten sächsischen Regiments, des Infanterieregiments Nr. 182. — Später brachten auch der Kronprinz sowie die Prinzen Friedrich Christian und Prinz Johann Georg ihre Glückwünsche dem Minister dar. Im Laufe des Tages sprachen noch als Gratulanten vor: die Staatsminister, das diplomatische Korps, die kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps sowie eine große Anzahl aktiver und ehemaliger Offiziere und zahlreich Vertreter aller Gesellschaftskreise. Dem Jubilar gingen außerdem unzählige Glückwunschkarten, Telegramme und Ehrungen aller Art zu; u. a. wurde ihm ein silberner Ehrenschilde als Widmung derjenigen Offiziere und Beamten überreicht, die ihm während seiner langjährigen Militärdienst dienlich näher getreten sind.

Das 182. Infanterieregiment, zu dessen Chef heute der Kriegsminister ernannt worden ist, steht mit dem 1. und 8. Bataillon in Freiberg in Garnison, während das 2. Bataillon bis zum 1. Oktober nächsten Jahres noch in Königsbrunn verbleibt. Das Regiment wurde am 1. Oktober 1912 als jüngstes Regiment des Deutschen Reiches unter dem Kommando des Obersten Brande errichtet.

**Tampico von den mexikanischen Rebellen eingenommen.**

New York, 12. Dezember. Nach einem Telegramm des Blattes „Sun“ aus Mexiko haben die Insurgenten gestern Abend Tampico eingenommen.

Besondere Nachtbefugnisse für Huerta.

Mexiko, 12. Dezember. Das Abgeordnetenhaus hat Huerta besondere Nachtbefugnisse für die Ministerien der Finanzen, des Krieges und des Innern erteilt.

Kein neuer Fall von schwarzen Vöden in Berlin.

Berlin, 12. Dezember. Das Befinden des an schwarzen Vöden erkrankten hiesigen Generalratskassierers Freiherrn v. Wexling ist durchaus zufriedenstellend. Bei seiner Frau zeigen sich entgegen anderen Meldungen keinerlei Spuren von einer Vödenkrankung.

### Letzte Sportnachrichten

Jack Johnson schwer verunglückt.

Paris, 12. Dezember. Der Rogerboxer Jack Johnson fuhr gestern mit seiner Frau im Auto von Boulogne-sur-Mer nach Paris. Der Kraftwagen rannte gegen die Barriere einer Eisenbahnüberführung und überschlug sich. Beide Insassen wurden schwer verletzt.

Der Stand des New Yorker Sechstages-Kennens.

New York, 12. Dezember. Der deutschen Mannschaft Vadebusch-Appelhaus gelang es, am Ende des dritten Tages die verlorene Runde wieder aufzuholen. Heute nach 2 Uhr (8 Uhr früh Berliner Zeit) sind von der Spinngruppe 3126 Kilometer zurückgelegt worden.

### Osram-Lampen

Geo. Schneider Nachf. Thomasstr. 3, Tel. 1907

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

### Kaufmännischer Sachverständiger und

## Bücherrevisor

Kamprath — Leipzig, Kochstrasse 55 — Tel. 31639 (mit 20jähriger Erfahrung — Kontant und Uberses). Verfasser des bekannten „Solett“ der dopp. Buchführung u. Bilanz-Bilanzen — Reviz., ausserger. Vergl., Moratorien (auch auswärt.). Katis

## Wilhelm Schiedt

Leipzig, Markt 13 Fernspr. 1197.

## Tafelservice Raffeesevice

In grosser Auswahl in allen Preislagen. Z6432

## Otto Meissner & Co.

Nikolaistrasse 3 Spezialhaus für

Drogen, Parfümerien, Mineralwässer.

Weihnachts-Seifen, Weihnachts-Kerzen.



**Osterland's elegante Theatergläser.**  
Grösste Lichtstärke und Farbtreue bei ausgedehntem Gesichtsfeld.  
Schnelle Erledigung aller Aufträge in meiner Werkstätte mit elektrisch betriebenen Präzisionsmaschinen.

Joh. Friedr. Osterland Inh.: W. Krüger  
praktischer Optiker und Mechaniker  
Tel. 4122. Markt 4 Gähhaus Katharinenstr. Gegr. 1812.

**Vermittlung von Termingeschäften in Kaffee, Zucker, Kupfer etc.**  
Interessenten erhalten auf Wunsch unsere regelmäßig erscheinenden Berichte über die einzelnen Märkte kostenlos zugestellt.

**Max Samson & Co., Hamburg 8.**

### Umsatzförderer.

## Erstklassiger Organisator !!

Kaufmännischer Direktor einer bedeutenden Aktiengesellschaft, nachweislich erfolgreicher Förderer einer grossen Verkaufsorganisation, selbst routinierter Verkäufer, mit langjähriger Praxis in der Maschinen- und chemischen Branche, **Reklame- u. Propaganda-Spezialist**, mit eigenen Ideen, besonderer Erfahrung in der Leitung grossen Personals, äusserst gewandt, repräsentable, bewegliche, able, leistungs-fähige, absolut vertrauenswürdige Persönlichkeit, der von hohen Gesichtspunkten aus schafft, unermüdet organisiert,

**der grössten Sache gewachsen,**

sucht selbständige, hervorragende Position in großzügig disponierendem Unternehmen, welches

**neue Weltartikel**

einführen oder bestehende erweitern will.

Angab. unter K. V. 2066 an Rudolf Mosse, Cöln.

**Erfolgs-Sicherheit.**

Hygien. Damenbinden von 60 A. an.

Hygien. Spülapparate, Spritzen in jeder Preislage u. s. m. Artikel zur Wochen- und Krankenpflege. Telefon 11949. Babywage leihweise pro Monat verehlt. Holleischek. A. 1.50. Frau Minna Oehler Leipzig, Querstrasse 4/6.



Leipziger Kurse vom 12. Dezember.

Table of Leipzig stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Leipzig stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Leipzig stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Leipzig stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Leipzig stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Berliner Kurse vom 12. Dezember.

Table of Berlin stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Berlin stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Berlin stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Berlin stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Table of Berlin stock market prices for December 12, 1913. Columns include company names, share types, and prices.

Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig. empfiehlt sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf von Wertpapieren...

SLUB Wir führen Wissen. Die letztere... der italie...











PROSPEKT über M 800000.— neue Aktien

Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann

Aktiengesellschaft in Mülkau bei Leipzig. 800 Stück über je M. 1000.—, Nr. 1901 bis 2700.

Die Leipziger Pianofortefabrik Gebr. Zimmermann Aktiengesellschaft ist im Jahre 1895 mit dem Sitz in Mülkau bei Leipzig errichtet worden.

Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Musikinstrumenten, insbesondere die Ausbeutung der von Gebr. Zimmermann in Mülkau gemachten und zu machenden Erfindungen von nach deren System gebauten Pianoforte- und Musikinstrumenten, sowie der Betrieb hiermit in Verbindung stehender Geschäftszweige.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich M 250 000.— und wurde im Laufe der Jahre mehrfach, zuletzt im Jahre 1911, bis auf M 1 900 000.— erhöht.

Die Generalversammlung vom 30. September 1913 hat beschlossen, das Grundkapital um weitere M 800 000.— durch Ausgabe von 800 auf den Inhaber und über je M 1000.— lautende Aktien, die mit den alten vollständig gleichberechtigt sind und die fortlaufenden Nummern 1901—2700 tragen, zu erhöhen.

Der Vorstand der Gesellschaft wird gegenwärtig gebildet aus den Herren: General-Direktor Max Zimmermann, Mülkau, Direktor Richard Zimmermann, Eilenburg, und Direktor Constantin von Rabell, Mülkau.

Der Aufsichtsrat besteht aus fünf bis sieben Mitgliedern. Gegenwärtig bilden den Aufsichtsrat die Herren: Richard Lindner, Direktor des Vereins Creditreform, Berlin, Vorsitzender; Alfred Coppius, Mitinhaber der Firma F. A. Coppius, Zigarettenfabrik, Leipzig, stellv. Vorsitzender; Rechtsanwalt Dr. Arthur Harreau, Leipzig; Carl Stöckel, Inhaber der Firma Heinrich Münch Nachf., Leipzig; Bankier Wilhelm Meyer, Inhaber der Firma George Meyer, Leipzig.

Die Generalversammlungen finden in Mülkau oder Leipzig statt.

Die Beschlüsse der Gesellschaft erfolgen außer durch den Deutschen Reichsanzeiger noch in je zwei Berliner und Leipziger Zeitungen.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft läuft vom 1. Juli bis zum 30. Juni.

Von dem durch die Jahresbilanz festgesetzten Reingewinn werden zunächst dem Reservefonds 50% so lange überwiesen, als dieser nicht 10% des Grundkapitals beträgt; von dem verbleibenden Ueberschusse erhalten die Aktionäre bis zu 4% des eingezahlten Aktienkapitals als ordentliche Dividende.

Der hiernach noch verbleibende Rest wird in folgender Weise verwendet:

a) 10% als Tantieme an den Aufsichtsrat, mindestens aber M 5000.—, eventuell zu Lasten des Unterkontos;

b) bis 15% werden für Tantieme an den Vorstand und für Gratifikationen an Angestellte dem Aufsichtsrat zur Verfügung überlassen. Das dafür etwa nicht Verwendete und der Rest von

c) 75% werden, soweit nicht besondere Rückstellungen beschlossen werden, unter angemessener Abnutzung als Superdividende an die Aktionäre verteilt.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt spätestens am 31. Dezember jeden Jahres kostenfrei, außer bei der Gesellschaftskasse in Mülkau, bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig, der Dresdner Bank in Leipzig, Leipzig, dem Bankhause George Meyer, Leipzig, der Dresdner Bank, Berlin, und der W. Busse & Co. Aktiengesellschaft, Berlin.

Bei den genannten Stellen können auch neue Gewinnanteilscheine erhoben, Aktien zur Teilnahme an der Generalversammlung hinterlegt, etwaige Bezugsrechte ausgeübt und alle sonstigen von der Generalversammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen kostenfrei bewirkt werden.

Die Dividenden für die Geschäftsjahre 1908/09 bis 1910/11 betragen 10%, 15%, 18% auf ein Aktienkapital von M 1 400 000.—, für 1911/12 18% auf M 1 400 000.— alte und 9% auf M 500 000.— neue Aktien, 1912/13 16% auf M 1 900 000.— Aktienkapital.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung am 30. Juni 1913 stellt sich wie folgt:

Bilanz per 30. Juni 1913.

Table with columns for Aktiva and Passiva. Aktiva includes Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Betriebsmaschinen u. Kessel. Passiva includes Aktienkapital, Hypothekendarlehen, Reservefonds, Spezialreservefonds, Defterebere, Beamtenpensions- u. Unterhaltungs-fonds, Arbeiterunterstützungsfonds, nichteingelagerte Dividendenanteile, Talonsteuer-Rückstellung, Interimfonds, Kreditoren (einschl. Banken), Gewinn-Vortrag, Tantiemen-Rückhaltung (inkl. Zinsen), Gewinne.

Table with columns for Hebertrag and Abrechnung. It details the financial flow for various departments: Heizung und Beleuchtung, Kraftanlage, Werkzeuge, Mobilien u. Utensilien, Gespanne, Modelle und Patente, Warenbestände, Kasse, Wechsel, Reaktionen und Effekten, Debitoren.

\*) Hiervon inzwischen M 3000.— zurückgezahlt. \*) davon Bankschulden M 446 071.30.



Wir führen Wissen.



